

# AUS UNSEREN GRUPPEN

## Westberliner Ämter „durchkämmer“

Einmal in aller Ruhe Fragen diskutieren zu können, ohne ängstliche Blicke auf den unerbittlich rotierenden Uhrzeiger werfen zu müssen, das war der Wunsch aller Mitglieder des Landesjugendausschusses Berlin der Deutschen Postgewerkschaft. Deshalb zogen wir im vergangenen Monat in unser schönes Posterholungsheim nach Gatow zu einer ersten Arbeitstagung. Indem wir ernsthafte Arbeit mit den schmunzelnden Synthesen vereinigen, konnten wir nach Abschluß der Tagung einen schönen Erfolg verzeichnen.

Vieles lag uns auf dem Herzen. Da war als erstes die Frage des Sportes. Nach langen Verhandlungen ist es uns gelungen, neben dem beruflichen Fachschulunterricht unserer Fernmeldebaulehrlinge Ausgleichssport zunächst auf freiwilliger Grundlage durchzusetzen. Weitere Bemühungen sollen erreichen, Sport als ordentliches Lehrfach in den Fachschulunterricht der Berliner Post aufzunehmen.

Ein dringendes Anliegen ist dem LJA die enge Verbindung mit den Jugendlichen in den Ämtern. In den kommenden Monaten werden alle Mitglieder des LJA die westberliner Ämter „durchkämmer“. So kann jeder persönlich seine Sorgen und Nöte vortragen und Anregungen für unsere weitere Arbeit geben. Zuerst sollen die Ämter besucht werden, in denen die gewerkschaftliche Jugendarbeit am schwächsten ist.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden auch die ersten Vorbereitungen für unseren im Februar stattfindenden ersten Landesjugendtag der DPG getroffen.

Der zweite Tag brachte Diskussionen über unsere kulturelle Arbeit und über die Dringlichkeit der Einführung des Lehrfaches „Staatsbürgerkunde“ in den Lehrplan des Berliner Post- und Fernmeldeschulamtes. Unsere diesjährigen Fahrten sollen nach Westdeutschland gehen. Wir möchten nur wünschen, daß der Herr Bundespostminister seine Einstellung zur Frage der Jugendzeit-

lager recht bald revidiert und seinen Irrtum einsieht.

Den Abschluß der Tagung bildeten eingehende Gespräche über die Berufsausbildung unserer Jugendlichen. — Es war erfreulich, daß sich alle Kollegen des LJA und auch die weiblichen Wesen sich rege an der Diskussion beteiligten. So eröffneten wir das neue Jahr, möge es uns der Verwirklichung unserer Wünsche näherbringen. Wir lassen uns nicht von unserem Ziel abbringen. Wie sagt doch der Berliner? „Imma mit die Ruhe, und denn mit'n Ruck!“

## Textil-Bekleidung wirbt

Vom 1. bis 28. Februar 1951 findet eine Werbeaktion der Jugend für die Jugend innerhalb unserer Gewerkschaft statt.

Unsere Jugendkolleginnen und -kollegen erhalten für die Werbearbeit innerhalb der Jugendwerbeaktion nachfolgende Prämien:

Für 2 Neuaufnahmen:

1 Jahres-Freiabonement der Jugendzeitschrift „Aufwärts“.

Für 4 Neuaufnahmen:

1 gutes Buch.

Für 6 und mehr Neuaufnahmen:

1 gutes Buch und ein Jahres-Freiabonement „Aufwärts“.

### Bedingungen für Werbepremien:

Jede Jugendkollegin und jeder Jugendkollege, der einen Jugendlichen für unsere Gewerkschaft Textil-Bekleidung im Monat Februar als Neumitglied gewinnt, bringt die Aufnahmescheine der neu gewonnenen Mitglieder der zuständigen Verwaltungsstelle. Bis zum 5. März übersenden die Verwaltungsstellen listenmäßig die Namen und genauen Anschriften der erfolgreichen Jugendwerber unter Angabe der getätigten Neuaufnahmen an den Hauptvorstand, Abt. Werbung. Diese gemeldeten Neuaufnahmen müssen durch Unterschrift des zuständigen Geschäftsführers, des Vorsitzenden und, falls vorhanden, des Jugendleiters unserer Verwaltungsstellen durch Unterschrift beglaubigt sein.

Für Jugendliche bis zu 18 Jahren wird kein Eintrittsgeld erhoben. Kolleginnen und Kollegen über 18 Jahre zahlen ein Eintrittsgeld von 1 DM.

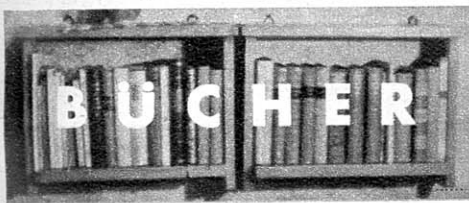
Nach Eingang der beglaubigten Werbeergebnisse durch die Verwaltungsstellen erfolgen die Zusendungen der Prämienbücher bzw. die Mitteilung über die Gewährung des Freiabonnements des „Aufwärts“ durch den Hauptvorstand, Abt. Werbung, unmittelbar an den Werber.

Wir erwarten eine starke Beteiligung aller Jugendkolleginnen und -kollegen.

## Scharf verurteilt

Im großen Saal des Gewerkschaftshauses Mannheim hatten sich am 20. Januar 1951 60 junge Kolleginnen und Kollegen zur ersten Ortsjugendkonferenz eingefunden. Mit einem Musikstück von Mozart und einer Rezitation wurde die Konferenz eröffnet.

Den Höhepunkt der Konferenz bildete ein Referat des Bezirksjugendsekretärs der Gewerkschaft OTV, Kollege Buch (Stuttgart), über „Die gegenwärtige Situation der Jugend in Westdeutschland“. In eindrucksvollen Worten gab der Referent einen erschütternden Einblick in die Not der heimatlosen Jugend und warnte davor zu glauben, daß die grausamste Not heute vorbei sei. „Die Jugend“, so sagte er, „ist heute eine immer lauter werdende Anklage gegen ein System, das Reiche immer reicher und Arme immer ärmer werden läßt.“ Kollege Buch sagte dann, wie widersinnig die 33 Millionen D-Mark, die von der Bundesregierung für Jugendarbeit und Jugendbetreuung zur Verfügung gestellt wurden, verteilt werden. Der Bau eines Bundesjugendhauses wurde von dem Sprecher scharf verurteilt. Die Gelder sollten vielmehr dafür verwandt werden, daß auch der letzte jugendliche Mensch in Arbeit kommen soll. Die Anwendung der Sauckelschen Gesetze durch die heutige Regierung kritisierte er in scharfen Worten. Er schloß mit einem Appell an alle Jugendkollegen, sich weiterzubilden, damit sie mit einem gut fundierten Wissen die Geschicke des Betriebes lenken und in der Wirtschaft maßgebend mitbestimmen können, auf daß durch ihre Mitarbeit die sozialen Unterschiede beseitigt werden.



Prof. Heinrich Lützelers: Bildwörterbuch der Kunst. Verlag Ferd. Dummler, Bonn, 626 Spalten, 853 Abbildungen. Preis 9,80 DM.

Wie oft gebrauchen wir Wörter, von denen wir eigentlich nicht oder nur sehr ungenau wissen, was sie bedeuten. Z. B. hast du sicher schon manches „kitschig“ gefunden. Suchen wir im Rechtschreibbuch nach, in unserem altbewährten „Duden“, so finden wir wohl für Kitsch die Bezeichnung „Schund“, aber mehr natürlich nicht. Für die Beantwortung solcher Spezialfragen aus dem Gebiet der Bildenden Kunst und Architektur ist das „Bildwörterbuch der Kunst“ von Prof. Lützelers zuständig. Schlagen wir hier mal nach: „Kitsch, der (von engl. sketch = Skizze), Scheinkünstlerische, innerlich unwahrhaftige Gebilde; sie täuschen Empfindungen etwa in sentimentaler oder phrasenhaft-pathetischer Art vor oder benutzen mißbräuchlich Bedeutendes zu trivialen Zwecken.“ — Nun, vielleicht ist dir das Wort „trivial“ noch nicht ganz verständlich, oder „pathetisch“ — dann greif nochmals zum „Duden“, aber schließlich bist du der Sache dann auf den Grund gekommen, und zum nächstenmal wirst du dies Wort selbstverständlich gebrauchen. Damit ist natürlich noch nicht gesagt, daß du nun edle Kunst von Kitsch unterscheiden kannst, das lehren dich erst die Erfahrung und der Umgang mit der Kunst. Und du hast auch recht, daß du leben kannst, auch ohne zu wissen, was z. B. Fachwerk, Fadenglas, Fächerfenster, Faksimile, Faltdad und die vielen tausend Ausdrücke be-

deuten, die auf den 300 doppelspaltigen, reich bebilderten Seiten dieses Buches erklärt sind. Aber es ist doch ein schönes Gefühl und für den Beruf oftmals förderlich, wenn man sein Wissen weitet und die sprachlichen Begriffe immer mehr klärt; und das gilt nicht nur für Lehrlinge und Schüler, also für junge Lernende, sondern in genau so starkem Maße auch für Erwachsene. Im übrigen handelt es sich hier nicht um trockene Definitionen; wir erhalten nebenbei Einblick in die germanischen und antiken Göttersagen und in die christliche Welt, soweit sie mit der Kunst in Zusammenhang stehen, und kunstgeschichtliche Daten werden kurz angemerkt. Oft wird das Wort durch Zeichnungen unterstützt. Daß allerdings auch Gemälde und Plastiken durch Zeichnungen — und nicht durch gute Fotografien — wiedergegeben sind, ist ein kleiner Schönheitsfehler dieses Bildwörterbuches. Um so mehr solltet ihr auch also die Kunst, soweit euch die Möglichkeit geboten wird, vor dem Original betrachten. Denn was ihr euch aus diesem Buch aneignen könnt, ist das Wissen über Kunst und Handwerk, das Kunstwerk selbst muß an Ort und Stelle erlebt werden. —tt

★

Junge Menschen sehen ihre Sozialversicherungsbeiträge meistens als ein „notwendiges Übel“ an. Wer von ihnen zerbricht sich schon den Kopf darüber, welche Rechte und Pflichten mit dieser Beitragszahlung verbunden sind? Diese Leichtfertigkeit hat im Alter schon manchen gereut, wenn er feststellen mußte, daß er irgend etwas unterlassen hat und dadurch seine Ansprüche an die betreffende Versicherungsanstalt geschmälert wurden. Nicht in allen Betrieben sind Lohnbüros, auf denen sachkundige Menschen sitzen, die von sich aus die einzelnen aufklären. Darum heißt es auch hier, wie so oft im Leben: „Selbst ist der Mann!“ Die Rentenversicherung ist für die allermeisten arbeitenden Menschen die einzige Sicherung für den Lebensabend. Darum lohnt es wirklich, sich bestens mit allen einschlägigen Fragen vertraut zu machen. Das erleichtern zwei altbekannte Schriften, die in neuer Auflage

herausgekommen sind und in volkstümlicher Weise das notwendige Wissen über die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten vermitteln. Die klare, übersichtliche Gliederung und der knappe, klare Text erhöhen die Lust zu diesem empfehlenswerten Studium. L. D.

„Was muß jeder von der Invalidenversicherung wissen?“ „Was muß jeder von der Angestelltenversicherung wissen?“ Beide erschienen im Verlag August Glenz, Essen-Bredeneu (52 Seiten, broschiert, 1,60 DM).

★

Klaus Franken: „Das große Abenteuer“. Verlag Haus Altenberg. Preis 5,80 DM.

Das Buch steht unter dem Leitsatz „Das gefährliche Abenteuer zum Guten ist das einzig wahre!“ und schildert spannende abenteuerliche Begegnungen zwischen Mensch und Mensch, mit den Naturgewalten, mit der Tierwelt, mit Sport, Technik und Beruf.

In allen Geschichten wird der Leser vor die dramatischsten Situationen des Lebens gestellt, in denen er eine echte, gefährliche, aber mutige Entscheidung erlebt, die auch zur eigenen Entscheidung in ernsthaften Lebensstunden führen soll. Das Buch umfaßt fast 300 Seiten, dazwischen viele ganzseitige Fotos.

★

Anton Tesarek: „Der Kinderknigge“. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg, Preis 2,50 DM.

Hier finden wir ein lebendiges, heiter-unbefangenes Buch, das im losen Plauderton die Grundregeln des Anstandes und der Erziehung nahebringt. Es ist schwierig, den Mädel und Burschen diese sonst so trocken wirkenden Dinge auch einmal ohne erhobenen Zeigefinger nahezubringen. Hier ist es gelungen. Hier haben wir ein Buch vor uns, an dem jeder Jugendliche, jeder Gruppenleiter, jeder Lehrer und jeder Erwachsene seine Freude haben wird.